

dtv Unterrichtsmodell

Lesen in der Schule mit Reihe Hanser



Antje Bones
Nebenan ist doch weit weg

Thematik

- Umzug nach Polen
- Alte und neue Heimat
- Freundschaft, Gemeinsamkeit
- Spurensuche in der Geschichte
- Aktualität des Holocaust
- Lebenserfahrung und Mut

Methodische Schwerpunkte

- Veränderungen bewältigen
- Beziehungen reflektieren, verändern und aufbauen
- Die Bedeutung von Freundschaft und Mut wahrnehmen
- Sich in neuer und fremder Umgebung bewähren
- Die Aktualität von Geschichte erfahren
- Positives Selbstkonzept und Zuversicht entwickeln und stärken

Herausgegeben von: **Marlies Koenen**
Erarbeitet von: **Christoph Hellenbroich**

für Klasse

(6)7-8

INHALTSVERZEICHNIS

Lehrer:innenteil	3
L.1 Handlung	3
L.2 Problematik	4
L.3 Didaktisch-methodische Überlegungen	5
L.4 Fächerübergreifende Aspekte	6
Überblick der Aufgaben: Methoden, Kompetenzen, Sozialform & Niveau	7
Schüler:innenteil	10
AB 1 „ <i>Ich erzähle die ganze Geschichte</i> “ – Leitfragen zum Textverstehen	10
AB 1.1 Leitfragen zum Textverstehen – Umzug, Ankunft, Orientierung	11
AB 1.2 Leitfragen zum Textverstehen – Eingewöhnung und Entdeckungen	12
AB 1.3 Leitfragen zum Textverstehen – Geschafft! Neue Heimat	13
AB 2 „ <i>Und ich bin Edith</i> “ – die Ich-Erzählerin	14
AB 3 „ <i>Ich denke, das sind deine Freunde</i> “ – Alte und neue Freunde	15
AB 4 „ <i>Das Leben ändert sich ständig</i> “ – Herausforderungen annehmen und bestehen	16
AB 5 „ <i>Szkoła heißt Schule</i> “ – ein kleines deutsch-polnisches Lexikon	17
AB 6 „ <i>Polnisch klingt manchmal echt wie aus dem Mittelalter</i> “ – Sprachprobleme	18
AB 7 „ <i>Ich war noch nie Ausländerin</i> “ – Fremdsein, Heimweh, Einsamkeit	19
AB 8 „ <i>Ist es dann trotzdem ein Vorurteil, wenn es doch stimmt?</i> “ – Deutsche und Polen	20
AB 9 „... immer ein neuer Anfang“ – Schreiben zwischen Darstellung und Reflexion	21
AB 10 „ <i>Ich glaube an Freundschaft</i> “ – Freundschaft und Hilfe	22
AB 11 „Familie ist ja schön und gut“ – Familienbeziehungen	23
AB 12 „ <i>Jesus bleibt</i> “ – Religiöse Erfahrungen	24
AB 13 „Kann ich jetzt bitte in der Masse untergehen?“ – Angst vor dem Neuen	25
AB 14 „ <i>Ich will schreiben!</i> “ – Leitmotive, Erzählform, Sprache	26
AB 15 „... weil ich noch so wenig weiß vom Jüdischsein“ – Jüdische Geschichte. Auschwitz.	29
AB 16 „Ein tiefgründiges Buch“ – Antje Bones und Michael Szyszka	30
AB 17 Weitere Impulse	31
Materialien und Medien	33
Impressum	34

Lehrer:innenteil

L.1 Handlung

„Ich wusste, dass es passieren würde. Ich wusste sogar, wann.“ (7) So beginnt die Geschichte: Edith, 12, wird mit ihrer Familie umziehen. Von Berlin nach Krakau. Nach Polen – in ein Land, in dem sie niemanden kennt, dessen Sprache sie nicht spricht, wo sie allein sein wird. Eine Fremde!

Richtig. Das neue Haus, die ungewohnte Umgebung, die fremde Sprache – außer ihren Eltern, ihrem kleinen Bruder Jakob, ihrem Hund Lina kennt sie niemanden. Und vor dem Schulwechsel hat sie regelrecht Angst.

Falsch. Denn schon bald merkt sie, dass ihr altes Leben, ihre alten Freundinnen ihr fehlen, aber Erinnerungen sind, die von neuen Erfahrungen abgelöst werden. Natürlich vermisst sie ihre deutschen Freundinnen Anne und Jack, die grüne Bank, auf der sie saßen. Aber Milena und Antek erleichtern ihr die Eingewöhnung, helfen ihr, und schon bald spürt sie: Das ist echte Freundschaft, die sie mit ihnen verbindet.

Vieles ist in Polen ganz anders – nicht nur Sprache und Essen, die Namen und die Schule. Auch die Religion spielt eine große Rolle – für Edith fremd und faszinierend zugleich. Und als sie im Haus auf ein verborgenes Zimmer stößt, in dem sich alte Briefe finden, ist sie mit Milena und Antek plötzlich einem Geheimnis auf der Spur ...

Nun überstürzen sich die Ereignisse. Denn mit Hilfe des alten Buchhändlers Jerzy Singer (und Anteks Computerkenntnissen) finden die drei schrittweise heraus, wer sich hinter der uralten Korrespondenz verbirgt. Sie stoßen auf die tragische Vergangenheit der Juden in Deutschland und Polen, auf Spuren von Unterdrückung, Verrat und Verfolgung. In ihrem Geheimzimmer haben sich verfolgte Juden vor dem mörderischen Zugriff der Nazis versteckt – damals so alt wie nun sie selbst! Sie erfahren, dass hinter der Gegenwart Spuren der Vergangenheit liegen und eine mächtige Wirkung bis ins Heute haben.

Aber als sie tatsächlich den Autor der Briefe in den USA ausfindig machen, sind sie stolz und glücklich: Elias Kornmehl lebt, er erinnert sich und schreibt ihnen!

Geschichte ist nicht vergangen und verschüttet. Sie ist lebendig und wirkt fort. Sie hat uns etwas zu sagen. Wir können sie erkennen und Erfahrungen machen, die unseren Horizont weiten und in eine lebenswerte Zukunft weisen. Es gibt Vergänglichkeit und Tod, es gibt Verfolgung und Mord, es gibt das Böse. Aber es gibt auch Hilfe, Freundschaft und die Chance auf eine selbstbestimmte Zukunft. Auf Liebe?

Edith, die Schriftstellerin werden will und gewissenhaft ihr Tagebuch führt, hat nun eine neue Heimat (Motto von Ernst Bloch, 5). Und in dem alten Versteck ein eigenes Schreibzimmer, eine Zukunftsperspektive: „Für die Tage, die noch kommen.“ (193, 290)

Von Berlin nach Krakau

Verlust der gewohnten Umgebung

Schwierigkeiten der Eingewöhnung

Ein geheimnisvolles Versteck

Briefe

Auf den Spuren der alten Korrespondenz

Existenzfragen

Neue Freundschaft, neues Leben

Geschichts-Erfahrungen

**Das Motto:
Zukunftsoffenheit und Lebensmut**

L.2 Problematik

Bezugsgruppen außerhalb der Familie sind für junge Menschen existenziell. Ein Umzug, besonders in ein Land mit fremder Sprache, kann für sie eine besondere Belastung sein, die zu Entwicklungsstörungen und Persönlichkeitsveränderungen führt. Andererseits locken Herausforderungen, das Unbekannte, Neue, die dem Drang zur Welterkundung neue Nahrung geben und zur Stärkung der Persönlichkeit führen können – wenn die persönlichen und sozialen Bedingungen förderlich sind.

So ergeht es der Heldin Edith. Sie ist eine starke Persönlichkeit, lebt in einer intakten Familie mit ausgeprägten Kommunikationsstrukturen. Sie ist hoch reflexiv, reflektiert und formuliert ihre Erfahrungen und Sorgen in einem Tagebuch und unternimmt große Anstrengungen, sich den Herausforderungen der neuen Lebenssituation aktiv zu stellen.

Aber die Ängste vor dem Neuen, vor Zurückweisung in der Schule, vor den unbekannten Aufgaben und Lebensumständen sind groß. Vor allem der Verlust ihrer Freundinnen Anne und Jack, ihrer vertrauten Rituale und emotionalen Nähe machen ihr zu schaffen.

Indem Antje Bones diese Probleme aus der Sicht der jungen Protagonistin formuliert (und dabei einfühlsam und liebevoll begleitet), gelingt es ihr, diese Lebensphase der Ablösung und Neuorientierung glaubhaft und lebensnah zu veranschaulichen. Aus Fremdheit wird Vertrautheit, aus Ängsten erwachsen neue Sicherheit und Bestätigung.

Die Autorin kombiniert dabei Elemente des Bildungs- und Entwicklungsromans (die Umzugsgeschichte, die Freundschaftsgeschichte, die Selbst-Entwicklung Ediths) mit Zügen des Abenteuerromans. Vor allem im zweiten Teil (die Entdeckung der Korrespondenz im Geheimzimmer und die Spurensuche) kommen dabei Spannungselemente zum Tragen, die lesemotivierend sind und die Integrationsgeschichte um eine neue Erkenntnisebene erweitern.

Indem Antje Bones die neuen Erfahrungen Ediths in Polen nutzt, um kulturell-soziale Unterschiede, religiöse Überzeugungen und geschichtliche Verstrickungen zu verdeutlichen, schafft sie über die persönliche Erfahrungsgeschichte der Protagonistin hinaus eine unaufdringliche Einführung in bedeutsame und wirkungsmächtige existenzielle Faktoren und interkulturelle Erfahrungen. Sie erst machen aus der anregenden Individuallektüre ein Werk, das sich geradezu idealtypisch für eine unterrichtliche Auseinandersetzung mit diesen Themen in der Sekundarstufe I eignet, indem es das interkulturelle Verständnis fördert und Ängste vor dem Neuen, Fremden abbaut und dabei die Bedeutung von Selbstvertrauen und Kooperationsbereitschaft betont. Und das – nicht zuletzt – nachhaltiges Lesevergnügen bereitet.

Umbrucherfahrungen als soziale Ablösung und Neuorientierung

Ängste und Chancen: Herausforderungen wahrnehmen und annehmen

Fremdheit und Vertrautheit als Reifungsprozess

Entwicklungs- und Abenteuerroman

investigative Spurensuche als Gruppenleistung

Spuren der Geschichte

Ein Buch für die Auseinandersetzung im Klassenverband der Sek. I

L.3 Didaktisch-methodische Überlegungen

Antje Bones' Geschichte spricht mit ihrer Ich-Erzählhaltung sowohl durch die erlebensorientierte Unmittelbarkeit als auch durch die reflektierenden und distanzierenden Tagebucheinträge unterschiedliche Rezeptionsebenen an. So kann man Ediths Geschichte als persönliches Erlebnisprotokoll lesen, als exemplarische Erfahrung der Verknüpfung von Heimat und Fremde, Gegenwart und Vergangenheit, aber auch als Freundschafts- und Abenteuergeschichte. Die zukunftsorientierte Offenheit der Erzählerin kann Mut machen, sich neuen Anforderungen zu stellen und ihre bereichernde Kraft zu erfahren.

Die stilistische Leichtigkeit bei gleichzeitiger Intensität und Glaubwürdigkeit kommt Lesenden auch mit geringerer Lektüreerfahrung zugute und erleichtert den Einstieg in die Erschließung. Entscheidend tragen dazu die „sprechenden“ Illustrationen Michael Szyszkas bei.

Folgende zentrale Themen sollten in den Blick genommen werden:

- die sequenzielle/lineare Texterschließung anhand von Leitfragen (aus der Perspektive der Zielgruppe)
- die Leitfigur der Ich-Erzählerin Edith und ihre Geschichte
- die Erfahrungen von alter und neuer Heimat, Fremdheit, kultureller Differenz, dem Fortwirken geschichtlicher Prozesse
- die beglückende Erfahrung von Freundschaft, Vertrauen, Hilfe – und die Aneignung der Fremde als neuer Heimat

Die Unterrichtshilfe möchte (in Ausrichtung auf die Jahrgangsstufen 6-8) diese Themenfelder im Unterricht nachvollziehbar und umsetzbar machen durch:

- Arbeitsblätter/Kopiervorlagen/Auswahlhinweise zu einzelnen Themenfeldern mit Impulsen zur Selbststeuerung. Die Erarbeitung in der Reihenfolge der AB ist nicht zwingend.
- Ausgang von Leitzitaten in den Überschriften und themenbezogenen Textaussagen (Motivation, Fokussierung, thematische Einstimmung, Rückkoppelung an den Text, Gliederungshilfe)
- Berücksichtigung werkrelevanter Aspekte, unterschiedlicher Aufgabentypen und Interaktionsformen
- diskursive und reflexive, analytische und kreative/produktionsorientierte Zugänge zu Werk und Themenkanon
- Ausweis von Kompetenzen, Methoden und Niveaus, orientiert an den Bildungsstandards Deutsch (Mittlerer Schulabschluss)
- Zuordnung zu vielfältigen, aufgabenbezogenen Arbeitsformen wie Einzelarbeit (**EA**), Partnerarbeit (**PA**), Gruppen- oder Teamarbeit (**GA**), Gesprächsformen, Diskussionsrunden/Plenum, Lernplakat, Bild, Leporello; Hausarbeit/Recherche/Kurzreferat. Produktionsorientierte Arbeit, Reflexionstext, Interview.

**Ich-Erzählhaltung und
Tagebuch: Identifikations-
und Reflexionsangebote**

**Echtheit und Glaubwürdig-
keit der Darstellung**

**Illustrationen als
Verständnisträger**

Thematische Fokussierung

**Konzeption und Leistungen
der Arbeitshilfe**

L.4 Fächerübergreifende Aspekte

Leitfach ist **Deutsch**. Hier ist Raum für Lesen und Verstehen, für den Austausch über Gelesenes und die Entwicklung ästhetischer und textanalytischer Kompetenz.

Der Verstehensprozess kann schrittweise begleitet und schließlich auf die Erarbeitung der zentralen Themenfelder gelenkt werden. Hierbei sind unterschiedlich intensive und extensive Aufgaben durch die (Anordnung innerhalb der) Themenblätter möglich.

Die angesprochenen Themen verweisen auch auf Aspekte sinnvoller Zusammenarbeit mit anderen Fächern:

- **Sozialkunde:** Freundschaft, Gruppenverhalten und Gruppenbeziehungen, Eltern, Umgang mit Konflikten, Selbst- und Fremdbild
- **Geschichte:** Judenverfolgung, Nationalsozialismus, Geschichtliche Beziehungen zwischen Deutschland und Polen
- **Religion:** Christentum, Gottesglaube, Jesus, Katholizismus (in Polen), Papst Woytila (Johannes Paul II.), Judentum, Religionslosigkeit, Atheismus
- **Erdkunde:** Topografie und Landschaften Polens, Krakau
- **Kunst/Theater:** Umsetzung ausgewählter Passagen zu Spielszenen, Filmsequenzen; dialogisches Sprechen, szenische Paarkonstellationen
- **Philosophie/Ethik:** Selbstwahrnehmung und Reflexion, Handlungsprinzipien, Verantwortung der Generationen; Nachdenken über Anderssein, über Lebensziele, Ich-Du-Beziehungen; Menschliche Existenz und Tod
- **Methodische Fähigkeiten**
Textwiedergabe, Textuntersuchung; Text-Bild-Beziehungen, Tagebuch; Training kooperativer Aufgabenlösungen, Lese- und Schreibfertigkeiten
- **Lebensbezüge, Weltorientierung, Problembewältigung**
Reflexion des Erfahrungsraums: alte und neue Heimat, Umgang mit Ängsten; Beziehungen und Freundschaft; Kommunikation, Elternbeziehung; das Fortwirken von Geschichte in der Gegenwart; Neugier, Interesse, Eigeninitiative; Offenheit, Urteilsfähigkeit, Selbstreflexion, Wertschätzung und Hilfsbereitschaft, Lebensmut und Zukunftsfähigkeit
„Ganz aktueller Lesestoff“ (Sonja Kessen, rbb Kultur)

Leitfach Deutsch

Aspekte sinnvoller
Zusammenarbeit mit
anderen Fächern

Methodische Fähigkeiten/
Fertigkeiten

Bezüge zur
Lebenswirklichkeit

Aktualität

Überblick der Aufgaben: Methoden, Kompetenzen, Sozialform & Niveau

Lernbereich	fachliche Kompetenzen & Methoden	Beispiel	Niveaustufe	Sozialform	Seite
Lesen – Umgang mit Texten und Medien: Strategien des Leseverstehens	Die Thematik eines Werkes bestimmen, Leseerfahrungen diskutieren - Leitfragen zum Textverständnis klären - Impulse zum Verständnis aufnehmen - sich in Textaussagen einfühlen - thematische Schwerpunkte bestimmen und zuordnen	<i>Leitfragenorientierte Inhaltsrekonstruktion</i> <i>Klärung zentraler Themen und Aspekte</i> <i>Leitfragen/Impulse (Schülerin Frieda aus Sicht der Zielgruppe)</i>	①-②	EA, PA, GA	10-13
Schreiben – Umgang mit Texten und Medien Charakterisierung von Figuren	Figurenanalyse, Figurenkonstellation, Figurenmerkmale beschreiben, ordnen, verstehen Inhalt und Thema sichern	<i>Merkmale zuordnen</i> <i>Inhaltsangabe verfassen</i> <i>Titel erklären</i> <i>Rollengespräch</i> <i>Buchvorstellung verfassen</i>	① ②	EA, PA	14
Umgang mit Texten/Schreiben Thema: Freundschaft	Bezugspersonen zuordnen Thema: Freundschaft, Beziehungen beschreiben, klären	<i>Mindmap</i> <i>„Bezugspersonen“ die Situation von Freunden vergleichen</i> <i>Thema: Freundschaft Selbstreflexion</i>	①-②	EA, PA, GA	15
Umgang mit Texten: Handlungsfolge Lebensbezüge herstellen	die Chronologie der Handlung sichern, die Probleme thematisieren die Bedeutung von Migration wahrnehmen	<i>Ereignistabelle/Zeitleiste erstellen, ordnen</i> <i>die Probleme der Hauptfigur nachzeichnen, entwickeln</i> <i>Zweisprachigkeit</i>	② ③	EA, PA, GA HA Diskussion	16
Sprache und Sprechen	Sprachvergleich - Wortschatzarbeit im Romankontext	<i>„Wörterbuch“ D-PL (Ergänzungs- und Zuordnungsaufgabe)</i>	①	E, PA	17
Sprache und Sprechen	Mehrsprachigkeit untersuchen, verstehen „false friends“ Sprache als Verständigungsplattform	<i>Lernfortschritte der Hauptfigur dokumentieren</i> <i>Ähnlichkeiten, Verwechslungen</i> <i>Sprachaustausch</i>	①-②	EA/PA/GA Hausarbeit, Referat, Präsentation, Diskussion	18
Umgang mit Texten: Lebensbezüge herstellen und reflektieren	Auseinandersetzung mit Fremdheit, Heimweh, Einsamkeit - Fremd- und Selbstwahrnehmung (Figuren, persönliche Erfahrungen) ermitteln und vergleichen - ein Partnergespräch führen - mit Veränderungen umgehen	<i>Textarbeit: Umgang mit Ängsten (Tabelle)</i> <i>Heimweh und Anpassung</i> <i>thematische Illustration</i> <i>Meinungstext</i> <i>„Ausländerin“</i>	① ②-③	EA, PA Textproduktion Illustration Gespräche	19

Sachverhalte untersuchen: argumentieren, begründen, urteilen	Vorurteile erkennen, benennen, beantworten - bei Romanfiguren - im eigenen Umfeld	die Einstellung von Romanfiguren, länderspezifische Vorurteile feststellen Definition, Abgrenzung	②	EA, PA Tagebuch-eintrag	20
Produktionsorientiertes Sprechen und Schreiben Literatur in unterschiedlicher Medialität: Texte verfassen	Schreiben als Lebensform - Tagebuch als Chronologie und Reflexion - als Initiierung - als Profession	das Verhalten einer Romanfigur beschreiben und beurteilen Stationen einer Zukunftsgeschichte entwerfen	②-③	EA, PA (GA) Tagebuch-eintrag Erzählgerüst	21
Umgang mit Texten Textinformationen verknüpfen, veranschaulichen, beurteilen	Freundschaft als individuelle Erfahrung und soziales Konstrukt - unterschiedliche Wahrnehmung und Bedeutung von Freundschaft - Verlusterfahrungen untersuchen - die Bedeutung von Freundschaft aus Figurenperspektive formulieren	Textpool von Aussagen zum Verhalten von Personen themenorientiert untersuchen die Bedeutung von „Freundschaft“ (textgestützt) erläutern Pro- und Contra-Argumente formulieren	②-③	EA, PA, GA Figurenbericht Argumentation	22
Umgang mit Texten/Schreiben Lesen. Strategien zum Textverständnis anwenden	- vertiefendes Lesen: Familienbeziehungen /Lebensmodelle - eigene Deutungen des Textes entwickeln - Rollenperspektive einnehmen	Textpassagen aufgabengeleitet lesen, tabellieren Erfahrungen im Text als Rollengespräch formulieren Thesenpapier	①-③	Textbefund sichern (Tabelle) Rollen-gespräch Thesenpapier	23
Umgang mit Texten: ein zentrales Motiv verstehen und deuten	- Religion und Religiosität als Thema erfassen und textlich sichern - unterschiedliche Glaubens-auffassungen verstehen - den Lebensbezug von Glaubens-auffassungen diskutieren	Lesearbeit: Religionsbezug Einschätzung der Religiosität der Hauptfigur die eigene Religiosität reflektieren	②-③	EA, PA, GA Textsicherung Text-, Bild-produktion Diskussion	24
Umgang mit Texten: Entwicklung von Selbst- und Fremdverstehen	- Angst als Lebenserfahrung und ihre Auslöser und Folgen - Analyse eines Textes unter dem Leitaspekt der „Angst“	Textuntersuchung (Kap. 6) Zusammenhang von Wut und Angst untersuchen		Textanalyse semantische Kontexte Infoblätter	25
Lesen/Umgang mit Texten: die Textstruktur, Handlungsverknüpfung, Sprach- und Motivelemente sehen und untersuchen	- Leitmotive als Schlüsselemente - Handlungsverlauf und -verknüpfung erkennen und darstellen - Sprachstrukturen und Textmerkmale isolieren und deuten - eine zentrale Textpassage exemplarisch untersuchen - Exkurs zur Erzähltheorie - poetische Sprachmerkmale sehen	Leitmotive im Kontext (Bank, Schreiben) Ich-Erzählhaltung und Tagebuchform Prinzip der Verzahnung Erzählcharakter und Tempowechsel Einschübe, Erzählrahmen	② ①-② ③	Unter-schiedliche Arbeits-formen und -formate	26-28

Orientierung im Medienangebot: Recherche Kontextwissen	- Recherchemöglichkeiten wahrnehmen und bewerten - Informationen einholen, ordnen - die Widersprüchlichkeit geschichtlicher Erfahrung wahrnehmen und thematisieren	<i>Kenntnisse textbezogen sammeln und durch Recherche erweitern:</i> <i>Jüdischsein. Auschwitz:</i> - im Roman - als historisches Faktum	①-② ③	Wissenssammlung Recherche Podiumsdiskussion	29
Texte unterschiedlicher medialer Form erschließen und nutzen Fakten klären, recherchieren, Sachverhalte ermitteln	- eine Autorin/einen Illustrator vorstellen, in Beziehung zu ihrem Werk setzen - ein Buch vorstellen - eine Lieblingsstelle vorstellen - Lektürevorschläge machen - ein Buch bewerten	<i>Antje Bones als Autorin, Michael Szyszka als Illustrator</i> <i>Lesetipp</i> <i>„Lieblingsstelle“</i>	①-②	Recherche Buchvorstellung	30
Die Zuordnungen zu Lernbereichen orientieren sich an den Bildungsstandards für das Fach Deutsch Mittlerer Schulabschluss (MSA) (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2004 und vom 04.12.2003, i.d.F. vom 23.06.2022)	Beispiele weiterer Impulse zu wichtigen Aspekten des Werks	- <i>Kommunikation</i> - <i>Feste in Deutschland und Polen: Namenstag</i> - <i>Rezepte erproben</i> - <i>eine erklärungsbedürftige Textaussage untersuchen</i> - <i>eine philosophische These erörtern</i> - <i>ein Gefühl verschriftlichen (Textproduktion)</i> - <i>Visualisierung von Bedeutung</i> - <i>Nacherzählung einer Textpassage</i>		Unterschiedliche Aufgaben- und Sozialformen als beispielhafte Impulse (nach Absprache mit den Lernenden)	31

Mit und vor anderen sprechen; Zuhören; Schreiben, Schreibfertigkeiten trainieren; Texte planen und verfassen; Lesen; Techniken des Leseverstehens anwenden und überprüfen; über Textwissen verfügen; sich mit Medien auseinandersetzen; sich im Medienangebot orientieren; Sprache und Sprachgebrauch untersuchen; Kommunikationsverhalten untersuchen; eigene Kommunikationsformen anwenden und reflektieren.

Schüler:innenteil

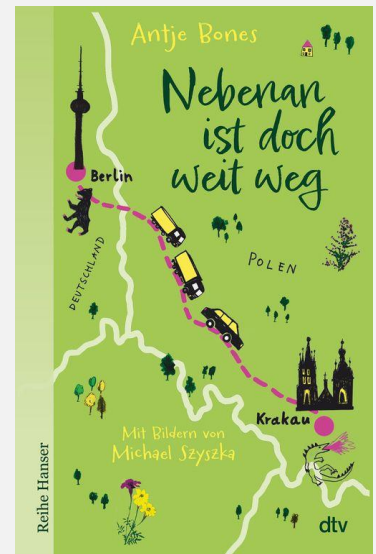
AB 1 „Ich erzähle die ganze Geschichte“ – Leitfragen zum Textverstehen

Ich erzähle die ganze Geschichte. (268)

(1) Spontansammlung:

Ihr habt den Roman „Nebenan ist doch weit weg“ (vielleicht) noch gar nicht gelesen.

- Schreibt spontan auf, was ihr erwartet, wenn ihr den Titel hört:



- Ergänzt eure Antwort, wenn ihr das Cover des Buches (Titelbild) betrachtet:

- Tauscht euch über eure Erwartungen aus. Notiert wichtige Ergebnisse auf einem Wandplakat.

(2) Die Lektüre begleiten: z. B. mit einer Lesemappe, einem Lesetagebuch. Frieda aus der Klasse 8 hat für euch Leitfragen und Impulse zum Textverstehen vorbereitet.

Frieda fragt

- Bereitet zunächst eine Mappe mit DIN-A4-Blättern oder ein entsprechendes Heft vor, in das ihr beim Lesen wichtige Beobachtungen und Eindrücke schreibt. So könnt ihr den Leseprozess begleiten und Ergebnisse sichern.
- Die Leitfragen auf den folgenden Seiten können euch bei der inhaltlichen Erschließung helfen. Sie sind der Einfachheit halber nach den Kapitel gegliedert. Frieda hat sie bei der eigenen Lektüre entwickelt und mit eigenen Lösungen getestet.

Notiert eure Antworten einfach in eure Lesemappe. Ihr müsst nicht alle Fragen beantworten. Manches könnt ihr vielleicht später nachtragen.

AB 1.1 Leitfragen zum Textverstehen – Umzug, Ankunft, Orientierung

Kap.	Friedas Leitfragen	mögliche Antworten/Impulse
1	Wo spielt die Handlung? Wann? Welche Figuren lernen wir im ersten Kapitel kennen? Wie sind ihre Verhältnisse zueinander? Was erfahren wir über die Protagonistin Edith? Welchen Eindruck macht sie? Was denkt sie über ihr Umfeld und über die Entscheidung ihrer Eltern?	
2	Was erfahren wir über Anne? Was denkt Edith über Polen, was ihre Bekannten?	
3	Wie ist das Verhältnis zwischen Edith und ihren Eltern? Welches Elternteil wirkt sympathischer auf euch? Warum/Wodurch?	
4	Was unterscheidet Ediths Zuhause in Polen von dem in Berlin? Was findet sie gut und was schlecht an ihrem neuen Zuhause?	
5	Wie läuft der erste Kontakt mit der Polin im <i>sklep</i> ab? Was bedeutet das für Edith?	
6	Wie verarbeitet und vergleicht Edith neue und alte Erfahrungen? Wie geht sie mit Erinnerungen um? Was erfahren wir über Jack?	
7	Was erfahren wir Neues über Jack? Was erfahren wir über Ediths Zukunftspläne?	
8	Edith macht eine Erfahrung mit Rassismus. Sie ist Ausländerin. Wie fühlt sie sich nach dieser Beleidigung? Was weiß sie über den Zweiten Weltkrieg und die Verhältnisse zwischen Polen und Deutschland?	Was wisst ihr über das Verhältnis D-PL? Vergleicht das Verhalten der Verkäuferin im <i>sklep</i> mit dem der alten Nachbarsfrau!
9	Edith lässt die Vergangenheit, die sie bisher ausschließen wollte, wieder in ihr Leben und sortiert sich und ihr Zimmer. Wie schätzt ihr ihre emotionale Lage ein?	
10	Edith macht eine Entdeckung.	Was denkt ihr über das Geräusch? Vermutungen?
11	Edith lernt Krakau kennen. (→ Gelegenheit, über Polen zu informieren, kleine Landeskunde, Sehenswürdigkeiten usw.) Wie verändern sich Ediths Kontakte zu ihren Freundinnen in Berlin? Was bedeutet das?	Das Verhältnis zwischen Edith und ihren Freundinnen hat sich verändert. Die grüne Bank, die jetzt rot ist, ist ein sehr schönes Symbol für die Veränderungen, die auf beiden Seiten geschehen. Edith und ihre „alten“ Freundinnen „leben sich auseinander“.
12	Edith trifft das erste Mal ein polnisches Mädchen in ihrem Alter. Wie verändert das ihren Alltag, ihre Stimmung? Welche Befürchtung hat sie in Bezug auf ihren Bruder Jakob?	
13	Edith löst sich mehr von ihrem alten Leben. Wie macht sich das z. B. beim Tagebuchschreiben bemerkbar?	
14	Edith berichtet von ihrem Abschied und was Jacks Eltern über den Umzug denken. – Was erfahren wir über das polnische Schulsystem? Welche Unterschiede gibt es zum deutschen? Was denkt Edith über ihre neue Schule?	

AB 1.2 Leitfragen zum Textverstehen – Eingewöhnung und Entdeckungen

Kap.	Friedas Leitfragen/Impulse	mögliche Antworten/Impulse
15	Wie verhält sich Edith in der neuen Klasse? Wie verhalten sich ihre Mitschüler? Wer fällt ihr auf? Welche neuen Bekanntschaften macht sie?	
16	Edith wird bewusst, dass sie nicht mehr nach Berlin und nicht mehr zu Jack und Anne gehört, aber auch noch nicht richtig nach Krakau. Woran merkt man das? Warum fällt es Edith leicht, sich mit Milena anzufreunden? Worin sind sie sich ähnlich? Was überrascht sie an Milena aber, weil es ganz anders ist?	Sammelt Ideen, was Edith tun könnte, um sich in Krakau heimischer/wohler zu fühlen.
17	Welches Problem scheint Antek zu haben? Warum wirkt er trotzdem so sympathisch? Woran merkt man, dass Edith immer mehr in ihrer neuen Heimat „ankommt“?	
18	Edith erfährt etwas vom Leben ihrer neuen Freundin Milena. Warum leben in Polen so viele Kinder allein oder bei den Großeltern? Warum ist Milena so religiös? Wie steht Edith dazu?	Wie fändet ihr es, allein zu leben? Wie sähe euer Alltag aus?
19	Der Mond scheint in Ediths Zimmer. Edith denkt in ihrem Tagebuch über ihren Glauben nach und kommt zu dem Schluss, dass sie an Freundschaft glaubt.	
20	Warum spricht Antek mit Milena über Religion? Welche unterschiedlichen Ansichten haben beide darüber? Wie verhält sich Edith dazu?	zum Thema „Okkultismus“ recherchieren
21	Warum ist Antek seinen „Freunden“ gegenüber so verunsichert? Warum möchte er mit Milena und Edith auf den Flohmarkt? In diesem Kapitel erfahren wir, dass Edith so gut wie nichts über die Judenverfolgung weiß.	Was wisst ihr über die Judenverfolgung im Nationalsozialismus?
22	Welche Informationen erhält Edith über das Judentum? Wie empfindet Edith die Atmosphäre auf einem jüdischen Friedhof? Warum besuchen die drei Freunde den Buchladen von Jerzy Singer?	
23	Der Buchhändler Jerzy Singer zeigt sich sehr erstaunt, als sich herausstellt, dass Edith keine Ahnung hat, was Auschwitz war/ist. In ihrem Tagebuch beschreibt Edith, warum sie Erklärungen ihrer Eltern manchmal aus dem Weg geht. Welche Gründe führt sie dafür an?	Vergleicht euren Kenntnisstand über die Judenverfolgung und Auschwitz mit dem von Edith. Klärt, was es mit der „schützenden Hand“ Hamsa auf sich hat. Stimmt es, dass „Kinder“ „schreckliche Sachen“ nicht verstehen?
24	Welche Gründe nennt Milena für ihren Glauben? Was bedeutet es, wenn Edith sagt: „Ich habe Treibsand“? Wie wird das Verhältnis von Deutschland und Polen charakterisiert?	

AB 1.3 Leitfragen zum Textverstehen – Geschafft! Neue Heimat

Kap.	Friedas Leitfragen/Impulse	mögliche Antworten/Impulse
25	Edith feiert ihren Namenstag und weiht Antek und Milena in ihr Geheimnis um die komisch klingende Wand ein.	
26	Die drei finden ein verkleidetes Loch in der Wand. Warum wollen die drei das Geheimnis des merkwürdigen Geräuschs erkunden, ohne die Eltern einzuweihen?	Was haltet ihr von dieser überraschenden Wendung der Handlung? Was hättet ihr in dieser Situation getan? Hättet ihr euch getraut, die Wand einzureißen?
27	Der Hohlraum hinter der Wand entpuppt sich als großes Zimmer. Wozu wurde es genutzt? Was steht in den Briefen?	Was denkst du spontan über die Bedeutung des Zimmers? Warum war es wohl versteckt?
28	Welche Bedeutung hat das spontane Handeln der Kinder für ihre Gemeinschaft? Wie gehen sie vor, um herauszufinden, wer Kaja und Elias sind oder waren?	Hättet ihr euren Eltern Bescheid gesagt? Wann genau?
29	Warum beschließen die drei, den Buchhändler in die Geschichte einzuweihen? Warum vertrauen sie ihm?	Ist das schlau? Wird er sie an die Erwachsenen verraten?
30	Wie spiegeln sich die Ereignisse der letzten Tage in Ediths Tagebuch? Wie fühlt sie sich in dieser Situation?	
31	Was wollen Edith, Antek und Milena in der Nachbarschaft recherchieren? Wie erleben sie die Unterstützung der Nachbarn? Was erfahren sie dabei?	Welche Mittel würdet ihr zur Recherche einsetzen?
32	Was erfahren die drei über den Verfasser der Briefe? Wie hilft ihnen Jerzy Singer weiter?	
33	Warum ist die Todesanzeige für Kaja Pawlik eine Enttäuschung? Wie gelingt Antek der entscheidende Durchbruch bei seiner Recherche?	Was glaubt ihr: Wird Elias antworten? Wie könnte er reagieren?
34	Spontaner Themenwechsel: Anne hat sich verliebt. Bedeutet das eine Belastung für die Freundschaft zwischen ihr und Jack/Edith?	
35	Ediths Familie erkundet das Zimmer, und Edith wird entscheiden können, was mit dem Zimmer geschehen soll. Was verrät diese Reaktion über das Verhältnis der Eltern zu Edith?	Ist das Verhalten der Eltern realistisch? Hatten die Eltern nicht andere Pläne?
36	Elias hat geantwortet. Wie reagiert er auf die Nachricht der drei? Woran wird sichtbar, dass Edith jetzt integriert, in Polen „angekommen“ ist?	Was haltet ihr von der Entscheidung, Elias die Briefe zu schicken?
37	Wie wird die Situation mit dem Geheimzimmer gelöst? Welche (übertragene) Bedeutung hat die Hochzeit der beiden Lehrer? Was bedeutet die Schlusseintragung im Tagebuch?	Was haltet ihr von dem Ende? Welche offenen Fragen gibt es noch? Würdet ihr euch eine Fortsetzung wünschen?

AB 2 „Und ich bin Edith“– die Ich-Erzählerin

»Und ich bin Edith«, sage ich und schicke gleich die polnische Version hinterher. »Jestem Edith.«. (119)

(1) „Ich bin Edith“. Wer ist Edith, die Ich-Erzählerin?

- Tragt spontan in eurer Tischgruppe zusammen, was ihr über Edith wisst (auf einem Blatt, 3 Minuten).
- Erstellt einen **Steckbrief** Ediths: Vervollständigt eure Liste, wo nötig, indem ihr die folgenden Stichwörter ergänzt. Als Hilfe können die Seitenzahlen dienen, die auf entsprechende Informationen hinweisen (unvollständig!):



3, 7, 10, 12, 16, 34, 57, 72, 73, 83, 97, 99, 109, 118, 119, 127, 149, , 157, 162, 168, 178, 183, 192, 237

- Alter
- Wohnort
- Geschwister
- besondere Merkmale
- Berufswunsch
- beste Freundin/Freundinnen
- Lieblingsfarbe
- Lieblingssort
- Lieblingsfach
- Lieblingswörter (119, 168)
- was sie gern mag
- was sie nicht so gern mag
- was sie (sehr gut) kann
- wovon sie (fast) keine Ahnung hat
- wie sie mit ihrer Familie zurechtkommt
- was sie in Krakau lernt

- Tauscht eure Ergebnisse aus (**PA/GA**) und fertigt ein **Plakat** für die Pinnwand an, das ihr bei Bedarf ergänzen und korrigieren könnt.
- Es gibt kein Bild von Edith im Buch, wenn man die Zapiekanka-Szene (183, vgl. Ausriss oben) ausnimmt. – Fertigt ein **Bild von Edith** an. (Wahlaufgabe, **EA**)
- Stelle dich nun als Edith in einem **Rollengespräch** vor: „Ich bin Edith. ...“ Anschließend können Fragen an dich (als Edith) gestellt werden.

(2) Wovon erzählt Edith eigentlich? Fasst das **Thema** (die Themen?) des Romans mit euren Worten möglichst knapp zusammen. (**PA**)

(3) Der **Titel** „Nebenan ist doch weit weg“ ist zunächst eher rätselhaft, wird aber im Verlauf der Lektüre immer klarer. Erkläre ihn und seinen (scheinbaren) Widerspruch! (**EA**)

(4) **Verfasst** eine knappe **Inhaltszusammenfassung** (z. B. für eine **Buchvorstellung** oder einen **Lesetipp**). (**EA**)

AB 3 „Ich denke, das sind deine Freunde“ – Alte und neue Freunde

»Das habe ich mir gedacht«, sagt Milena. »Aber warum eigentlich nicht? Ich denke, das sind deine Freunde.«
[...]

Besuchen. Dieses Wort! Es macht mich traurig. Und wütend! Es brüllt mich an: Bald bist du weg! Und die anderen bleiben hier. (13)

»Werde ich in Krakau auch Freunde haben?« (18)

Ja, stimme ich ihr in Gedanken zu, Freunde reden über alles. (172 f.)

Bin ich zu deutsch? Zu deutsch für Antek und Milena? Werde ich zu polnisch? Für Anne und Jack? (205)

Wir sind ein gutes Team! (243)

(1) Verwandte, Freunde, Bekannte – es gibt viele Menschen in unserer Nähe.

Ordnet die Menschen in Ediths Umgebung in einer Stammbaumgrafik oder einer Mindmap an (s. Beispiel).

Anne	Antek	Antonia	Großeltern	Jack	Herr Król
Jakob	Jerzy	Julian	(Lina)	Milena	Frau Jasińska
Mutter	Pola	Samira	Sławo, Marlene	Vater	Zora, Sophia



(2) Antek ist verunsichert. Er weiß nicht mehr, ob seine „alten“ Freunde noch seine Freunde sind (172 f.). – Vergleiche seine **Situation** mit der Ediths (**PA/GA**).

(3) „Besuchen! Dieses Wort! Es macht mich traurig. Und wütend! Es brüllt mich an: Bald bist du weg! Und die anderen bleiben hier.“ (13) – Beschreibe das **Problem**, das Edith hier benennt.

(4) Neue Freundschaft: „Wir sind **ein gutes Team**“, schreibt Edith in ihr Tagebuch (243). Aber nicht alle können das Gleiche; jede(r) hat seine eigenen, unterschiedlichen Fähigkeiten.

- Wie gelingen eigentlich die „neuen“ **Freundschaften**? Wie kommen sie zustande?
- Beschreibe diese besonderen **Fähigkeiten** der drei (z. B. Infos 240 f., 243).
- Vergleiche diese **Eigenschaften und Beziehungen** mit denen von Anne und Jack in Berlin.
- Edith sieht Milena bald „wie eine **Freundin, eine Verbündete und eine Stütze**“ (185). – Ist das dasselbe, Umschreibungen für denselben Sachverhalt? – Untersuche die **Wortbedeutungen** und beschreibe sie, auch anhand von Redensarten und Beispielen.
- Formuliere eigene Vorstellungen, was es heißt, „**gut befreundet**“ zu sein. Wann ist man gut befreundet?

(5) Bist du „ein guter Freund“, eine „gute Freundin“? Für wen? Wer könnte das von dir sagen? – Eine **Reflexion, eine Selbstbeschreibung**.

AB 4 „Das Leben ändert sich ständig“ – Herausforderungen annehmen und bestehen

Das Leben ändert sich. Und die grüne Bank ist jetzt rot. (90)

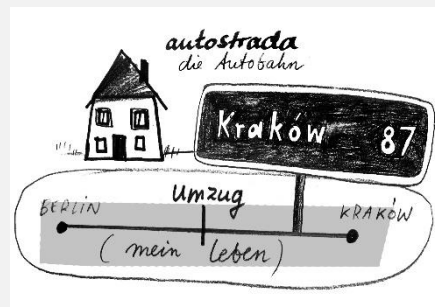
Nur, dass mein Leben ab sofort eingeteilt ist in das Leben vor dem Umzug und das Leben danach. (25)

Ja, das Leben ändert sich ständig. (99)

Ich habe ein zweites Leben. (110)

Aber dann bin ich auch wieder froh, dass wir alle zusammen etwas Neues wagen. (Ediths Mutter, 130)

Für die Tage, die noch kommen. (193, 290)



ZEITLEISTE

- (1) **Beschreibt** in einer **EREIGNISTABELLE** die wichtigsten **Ereignisse** der Geschichte (arbeitsteilig, PA/GA). Legt am besten eine Tabelle in eurer Lesemappe an.

UMZUG VON BERLIN NACH KRAKAU	Kap. 1-4
...	

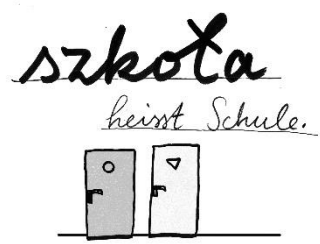
- (2) Ordnet wichtige Ereignisse auf einer **ZEITLEISTE** an, wie die Illustration oben (S. 25) sie andeutet (die Tagegucheintragungen geben ja Anhaltspunkte für Datumsangaben). Wenn man sie auf einer Tapete im Klassenraum aufhängt, kann man Ereignisse nachtragen und ergänzen.
- (3) Edith teilt ihr **Leben in zwei Abschnitte** „vor dem Umzug und danach“ (25). – Notiert Gründe, die sie zu dieser Einschätzung veranlassen. Diskutiert ihre Einschätzung (PA/GA). Würde sie am Ende der Geschichte genauso urteilen? Oder deutet sie einen neuen Umbruch an, der eine neue Zäsur bedeuten könnte (Tagebuch vom 5. Oktober, 290).
- (4) „Das Leben ändert sich ständig (99), und Edith muss sich neuen **Herausforderungen** stellen und **Probleme** lösen. – Benennt solche Herausforderungen/Probleme und beschreibt, wie Edith damit umgeht. (HA/GA)
- (5) Fremde Sprachen zu beherrschen ist eine besondere Herausforderung. „*Ich spüre, wie wichtig es ist, dass ich meine eigene Sprache habe. Die will ich nicht auch noch verlieren!*“ – Dass eine neue Sprache ein Schlüssel zum Leben in einem anderen Land, zum Umgang mit seinen Menschen und ihren Vorstellungen ist, wird in AB 6 thematisiert. Aber was unternimmt Edith, um ihre **Sprache zu behalten**? Und ist das überhaupt möglich?
- Diskutiert ihre **Versuche** und die **Schwierigkeiten**, die dabei auftreten.
 - Fragt Menschen mit Migrationshintergrund in eurer Umgebung, wie sie mit dem Problem von „**Muttersprache**“ und neuer **Zielsprache** umgehen. **Berichtet**.
 - Ist **Zweisprachigkeit** eine Hilfe oder eher ein Problem? – Eine **Bestandsaufnahme** als Ergebnis.

AB 5 „Szkoła heißt Schule“ – ein kleines deutsch-polnisches Lexikon

Szkoła heißt Schule. (52)

Polnisch? Pah, ein Kinderspiel! (62)

Stück für Stück wächst Ediths Wortschatz. Die Zeichnungen von Michael Szyszka lassen uns an ihrem Fortschritt immer wieder teilhaben und illustrieren die Bedeutung polnischer Wörter.



- Hier ist ein kleines (unvollständiges) **Wörterbuch polnischer Ausdrücke und Redewendungen** im Text. Leider fehlen die deutschen Bedeutungen. – Ordnet den polnischen Wörtern die entsprechenden deutschen Bedeutungen zu. *Baw się dobrze!*
- Als kleine Hilfe kannst du anhand der folgenden Seitenzahlen das **Vorkommen** der Wörter mit Illustrationen nachschlagen. (Die Illustration oben steht übrigens auf Seite 53): 16, 21, 25, 42, 56, 58, 62, 74, 87, 102, 107, 121, 130, 131, 135, 140, 159, 202, 204, 219.

<i>apтека</i>		<i>naleśniki</i>	
<i>Bardzo chętnie.</i>		<i>następny przystanek</i>	
<i>Baw się dobrze!</i>		<i>nie</i>	
<i>chleb</i>		<i>Niemka</i>	
<i>chodź</i>		<i>No to ruszamy!</i>	
<i>cukier</i>		<i>owoce</i>	
<i>czaszka</i>		<i>pączek</i>	
<i>czekolada</i>		<i>poniedziałek</i>	
<i>cześć</i>		<i>proszę</i>	
<i>dobranoc</i>		<i>przepraszam</i>	
<i>dobry</i>		<i>rogaliki</i>	
<i>dżem</i>		<i>samochód</i>	
<i>dziękuję</i>		<i>ser</i>	
<i>dzień dobry</i>		<i>sklep</i>	
<i>dziewczyny</i>		<i>sobota</i>	
<i>Dobrze, że jesteście!</i>		<i>smaczny</i>	
<i>fajny</i>		<i>syn</i>	
<i>hejnał</i>		<i>szkoła</i>	
<i>herbata</i>		<i>tak</i>	
<i>imieniny</i>		<i>tramwaj</i>	
<i>jagodzik</i>		<i>ulica</i>	
<i>kluska</i>		<i>upiór</i>	
<i>król</i>		<i>warzywa</i>	
<i>listy</i>		<i>wiem</i>	
<i>migdały</i>		<i>witamy</i>	
<i>mleko</i>		<i>zakłęcie</i>	
<i>morela</i>		<i>żelazo</i>	

AB 6 „Polnisch klingt manchmal echt wie aus dem Mittelalter“ – Sprachprobleme

Ich spüre, wie wichtig es ist, dass ich meine eigene Sprache habe. (94)

»Du hast wirklich viel gelernt in den letzten Wochen«, sagt er. (15)

Ich erinnere mich aus den Stunden mit Magdalena, dass es im Polnischen sieben Fälle gibt. Sieben! (62)

(...) hier im Zungenbrecherland. (62).

Polnisch? Pah, ein Kinderspiel! (62)

Denn diese Sprache ist gnadenlos! (101)

»Wegen Milena. Milka bedeutet kleine Milena.« (127)

Deine Edith, sagt er, und ich frage mich, ob es im Polnischen ein Wort für Frauchen gibt? (210)



- (1) Edith lernt offenbar schnell **Polnisch**. Sprache ist schließlich der entscheidende Schlüssel zum neuen Land. – Überlegt, wie sie das macht und woran man ihre **Sprachfortschritte** sieht. Nennt dazu passende Textstellen aus dem Buch. (EA, Arbeitsheft)

- (2) Manche **Wörter** sind sehr anders als im Deutschen oder in westlichen Sprachen, manche sehr **ähnlich**. – Sucht solche Begriffe und erläutert sie kurz.

<i>autostrada</i>	24	klingt wie ital.; „Auto“ und „Straße“
<i>czekolada, apteka</i>	62, 127	Fremdwörter ähnlich wie im Deutschen
...		

- (3) Manchmal ist **Ähnlichkeit** aber auch eine Falle. Ihr kennt das vielleicht aus dem Englischen („false friends“). Die Autorin spielt z. B. mit dem Wort „*Milka*“; polnisch heißt es „*kleine Milena*“. Das erzeugt eine lustige Verwechslung (127). – Aber es gibt im Text auch peinliche Verwechslungen beim Sprechen, nicht nur mit Namen. Stellt sie vor und erklärt die **Verwechslungen** (PA, Aushang/Erläuterung).

pączek (121)

getrennt? geschieden? (150)

Kasimir. Kazimierz ist doch nicht so schwer. (195)

- (4) Polnisch ist für Edith schwer auszusprechen, sie nennt Polen ein „**Zungenbrecherland**“ – Hört euch Beispiele für die polnische Aussprache an und trainiert z. B. die Wörter im Buch.

<https://mowicpopolsku.com/de/polnisches-alphabet-aussprache/>

<https://www.poleninderschule.de/assets/polen-in-der-schule/downloads/arbeitsblaetter/spralphabetaussprache.pdf>

https://www.tschechisch-lernen.at/polnisch_vokabeltrainer.php

- (5) Obwohl Polen ein Nachbarland Deutschlands ist, lernt bei uns kaum jemand **Polnisch**. Recherchiert (über die Schwierigkeit der Sprache und ihres Erlernens hinaus) andere mögliche Gründe dafür. Stellt sie der Klasse als Präsentation vor. (GA)

- (6) Haltet ihr das an eurer Schule für eine gute Idee? (Argumentation, Diskussionsvorlage)

AB 7 „Ich war noch nie Ausländerin“ – Fremdsein, Heimweh, Einsamkeit

»Ich war noch nie Ausländerin«, sage ich. (68)

»Ich will keine Polin werden!« (12)

Ich habe meine Heimat Berlin verlassen. Ich habe einen Teil meiner Familie verlassen. Ich habe alle meine Freundinnen und Freunde verlassen. Verlassen müssen. Wenn man mir einen Arm abhacken würde, er könnte mir nicht mehr fehlen als all das. (47)

Waren auch mal der oder die Neue irgendwo. Haben auch mal eine Freundin oder einen Freund vermisst. Oder nicht? Ich kann mir trotzdem meine Eltern nicht als Teenager vorstellen. (112)

Ich hatte mit sieben noch keine Ahnung, dass das Leben sich so sehr verändern kann. Dass mein Leben sich so sehr verändern würde. (123) – Interessant aber: Wie sich die Perspektive ändert. (275)

Ich gehöre nicht mehr nach Berlin. Ich gehöre nicht mehr wirklich zu Anne und Jack. [...] Ich gehöre aber auch nicht nach Krakau. Ich kann mich nicht mehr als Teil von irgendwas fühlen. Ich bin ein Einzelstück. Ein Puzzleteil, das nirgend wozu passt. (126)

»Es ist natürlich nicht ganz leicht, die Neue zu sein.« (156)



- (1) Dass die Angst vor dem Verlust ihrer „Sprache“ ein Problem gerade für Edith ist, wurde schon untersucht (AB 4, AB 6). Gerade zu Beginn ihres Lebens in Krakau sehnt sie sich nach ihrer Zeit in Berlin zurück. Sie fühlt sich **allein, unsicher, ist voller Ängste**.

- Notiert, was und wen sie in dieser Phase alles vermisst und welche **Lösungsschritte** sie unternimmt, wer ihr dabei zu Hilfe kommt.

was Edith vermisst ...	Lösungsschritte/Hilfe

- (2) Edith fühlt sich wie „ein Puzzleteil, das nirgend wozu passt“. (126)

- Führt ein **Partnerggespräch**, in dem „Edith“ zunächst ihr „Puzzlegefühl“ erklärt und ihr/e Gesprächspartner*in ihr dann Mut macht. Dabei kann es helfen, den Blick auf die Zukunft (im Romangeschehen) zu richten. Zur Vorbereitung könnt ihr euch wichtige Punkte auf kleinen „**Mutmachkärtchen**“ notieren.
- Ihr Bruder Jakob, so meint Edith, hat es leichter. Woran liegt das? Und warum hat Edith dann Angst, „dass er irgendwann mehr Pole als Deutscher sein wird“ (95)? – Führt ein entsprechendes **Geschwistergespräch zwischen Edith und Jakob**.

- (3) Später fühlt sich Edith angekommen und angenommen und frei: „Ich glaube, ich fühle gerade in diesem Moment eine **Freiheit**, die ich vorher noch nicht hatte.“ (141) – Erklärt, wie dieser Wandel zustandekommt. (PA)

- (4) Unterhaltet euch darüber, wie ihr selbst mit **Veränderungen** umgeht.

- (5) Anfangs will Edith nach Berlin, „nach Hause“. – Entwirf eine **Illustration**/ein Bild/eine Collage/ein Gedicht ..., die ihre Verfassung, ihr Gefühl, ihre Stimmung am Schluss spiegeln, wenn sie sagt: „Beseelt fahre ich nach Hause.“ (288/290; EA)



- (6) Ist Edith am Schluss „eine **Ausländerin**“? Und Jakob? Und Samira (156 f.)? – Eine **Argumentation**/ein **Meinungstext**.

AB 8 „Ist es dann trotzdem ein Vorurteil, wenn es doch stimmt?“ – Deutsche und Polen

Ist es dann trotzdem ein Vorurteil, wenn es doch stimmt, überlege ich. (106f.)

»Deutsches Mädchen! Geh nach Hause! Geh nach Deutschland!«, krächzt sie. (65)

»Ona jest Niemką ...«, sagt die Dame zu dem Alten, der mich freundlich begrüßt. (100)

Wie bescheuert das alles ist mit diesen Vorurteilen, diesen Bewertungen und dem ganzen Kram. (92)

»Oder es sind irgendwelche Vorurteile, was weiß ich. Es ist ja nicht so, dass nur Deutsche Vorurteile gegenüber Polen haben. Das gilt auch umgekehrt. [...] Ausländer haben es meist schwer ...« (68)

Es könnte mich ja jemand sehen – und dann heißt es vielleicht: Die Deutsche klaut Äpfel. (92)

»Nichts funktioniert? Es ist doch Deutschland! [...] Da funktioniert doch alles!« (179)

Was, wenn es doch zu viele Unterschiede gibt? Zwischen Deutschland und Polen. (205)



- (1) Vieles erlebt Edith in Polen anders als in Deutschland, nicht nur die umgekehrte Notenskala (195 f.). Plötzlich ist sie *Niemka*, „die Deutsche“ (65, 135, 155). Von manchem ist sie überrascht, anderes hat sie erwartet. – Stellt **Unterschiede** zwischen den beiden Ländern, wie sie im Buch dargestellt werden, einander gegenüber! (PA/GA)

Bereich	Deutschland	Polen
Schule		
Essen		
Religion		
Verkehr		
Arbeit		

- (2) Schon früh erlebt sie, dass es nicht nur Unterschiede gibt, sondern ebenso gegenseitige **Vorurteile**, auf beiden Seiten (vgl. 105). – Stellt (z. B. anhand des Textpools) fest, von welchen Vorurteilen hier die Rede ist. Berücksichtigt auch die Polen-Witze. (20 f., 269)

Vorurteile über Polen ...			
... und über Deutschland			

- (3) Manche dieser Vorurteile zeigen sich in Ressentiments (z. B. bei der alten Nachbarin, 64 f.). Aber es gibt auch positive Erfahrungen (239, 248) Wie regiert Edith darauf, was macht das mit ihr? – Schreibe einen **Tagebucheintrag** zu ihren Erfahrungen.
- (4) Und bei Anteks Vater – sind das auch Vorurteile? – Untersucht seine **Einstellung** (199 f.).
- (5) **Vorurteile, Abgrenzung und Anpassung** hängen manchmal eng zusammen, entstammen oft dem Wunsch, einer Gruppe anzugehören: „Also machen wir, was die Polen so machen. Vielleicht sogar noch polnischer als die Polen selbst“, meint Edith (106). – Wie schätzt ihr dieses Verhalten, diesen Wunsch ein? – Eine **Argumentation** (PA/GA)
- (6) Was ist das eigentlich, ein **Vorurteil**? – Versucht eine **Beschreibung, eine Definition**.

AB 9 „... immer ein neuer Anfang“ – Schreiben zwischen Darstellung und Reflexion

Neue Hefte sind immer ein neuer Anfang. (97)

Schreibwarenläden sind meine Vorstellung vom perfekten Leben. (57)

Ich schreibe schon so lange Tagebuch. (60)

Aber es ist ja mein Tagebuch. Das sieht niemand außer mir. Geht nur mich was an. (97)

»Ich schreibe Tagebuch«, sage ich. »Ich schreibe alles Mögliche auf. Ich habe auch schon kurze Geschichten versucht. (198)«

Ich schreibe meine Erinnerungen in meinen Tagebüchern auf. Oder ich schreibe, damit ich mich erinnere? (233)

Hier, in dem Zimmer, in dem ich schreiben will, in dem ich nach den richtigen Worten suchen werde [...] (289)

Ich kann noch so viele Geschichten erzählen. Ich bin Schriftstellerin. (290)



(1) Edith, die Autorin

- Beschreibe, was **Schreiben** für Edith bedeutet. Nutze dabei die Aussagen im Textpool.
- Edith schreibt „*schon so lange*“ (60) **Tagebuch**.
Erläutere, was für Edith der **Anlass** dafür ist (60 f.).
- Obwohl sie das eigentlich nicht will, beginnt Edith ihren Eintrag am 1. August mit der Anrede „*Liebes Tagebuch*“. – Überlegt, warum sie das eigentlich nicht will und es dennoch tut. Notiert eure **Vermutungen**. Vergleiche sie mit dem Ergebnis anderer Arbeitsgruppen. (PA/GA)
- Edith will „Journalistin“ oder „Autorin, Schriftstellerin“ werden (61, 94, 198).
– **Recherchiert**, was eigentlich der Unterschied ist. Tragt das Ergebnis in der Klasse vor.

(2) „Neue Hefte sind immer ein neuer Anfang“ (97). – Was genau meint Edith damit? Eine **Erklärung**. (EA)

(3) Das Tagebuch als persönliche Schreibform

Als Tagebuch wird die schriftliche Fixierung von Erlebnissen, Gedanken und Empfindungen (oft mit Datums- und Ortsangaben) verstanden. Diese Aufzeichnungen sind chronologisch angeordnet und spiegeln in subjektiver, monologischer Sicht die unmittelbare Situation des erlebenden und schreibenden Ichs. Den Lesenden eröffnen sie einen (scheinbar) ungefilterten, persönlichen Zugang. Dennoch ist das Tagebuch als literarische Form fiktional, an die Rezipienten gerichteter Rollentext eines Autors/einer Autorin.

- Untersucht, ob diese Aussagen auch für die Tagebucheinträge Ediths zutreffen. Wer ist ihr Adressat? – Findet Beispiele für eure Aussagen. Tragt eure Ergebnisse unter dem Titel „**Ediths Tagebuch**“ zusammen. (PA/GA/Referat/Hausarbeit)
- Verfasse einen **Tagebucheintrag Milenas**, z. B. nach ihrem Einsatz für Edith in der Klasse (116-120).

(4) „*Ich bin Schriftstellerin*“ ist der letzte Satz Ediths, ihr letztes Wort im Roman. Die „*Geschichte*“ „aus der Vergangenheit“ hat sie ja sozusagen schon erzählt, nun könnte sie eine „aus der Zukunft“ schreiben (290). – Entwirf die Stationen einer solchen **Geschichte als Stichwortfassung**.

AB 10 „Ich glaube an Freundschaft“ – Freundschaft und Hilfe

Ich glaube an Freundschaft. (161)

Sie ist der wichtigste Mensch in meinem Leben. (Edith über Anne, 19)

»Werde ich in Krakau auch Freunde haben?« - [...]»Aber sicher, Edith. Ganz sicher wirst du Freunde haben.« (18)

Ich habe alle meine Freundinnen und Freunde verlassen. Verlassen müssen. Wenn man mir einen Arm abhacken würde, er könnte mir nicht mehr fehlen als all das. (47)

Und dann überkommt mich der schreckliche Gedanke, dass er irgendwann mehr Pole als Deutscher sein wird ... (95)

Es ist schrecklich, irgendwo neu zu sein. (118)

Ich bin frei. Ich glaube, ich fühle gerade in diesem Moment eine Freiheit, die ich vorher noch nicht hatte. Mir fehlt nichts. Nicht mal Anne. (141)

Ich habe immer jemanden zum Reden gehabt. Anne vor allem. (61)

Als ich hier in Polen ankam, habe ich vieles anders gesehen als jetzt. Und vielleicht werde ich auch Berlin anders sehen, wenn ich mal wieder dort bin. Vielleicht sogar Jack und Anne. (275)

Nein, kein Geheimnis, es ist mehr als das: Es ist unser Auftrag. Wir drei, Milena, Antek und ich, müssen herausfinden, wer hier in unserem Haus gewohnt hat. So ist es beschlossen. (236)



Der Verlust ihrer Freundschaft trifft Edith hart. Sie fühlt sich allein, verlassen, verraten (vgl. AB 7) Sie sehnt sich nach ihren alten Verhältnissen, „will nichts Neues anfangen. Das Alte war gut!“ (55).

- (1) Wähle eine der **Aussagen im Textpool**. Erläutere, was sie über die Bedeutung von Freundschaft sagen.
- (2) Edith hat Angst vor dem **Verlust ihrer alten Freundschaften**. Aber es ist nicht nur das: „Ich habe meine Heimat Berlin verlassen. Ich habe einen Teil meiner Familie verlassen. Ich habe alle meine Freundinnen und Freunde verlassen. Verlassen müssen. Wenn man mir einen Arm abhacken würde, er könnte mir nicht mehr fehlen als all das.“ (47) – Erläutere, was sie vermisst an
 - ihrer Heimat
 - dem Teil ihrer Familie
 - ihren Freundinnen und Freunden. (PA/GA, arbeitsteilig)
- (3) **Freundschaft** bedeutet auch, etwas zusammen zu tun, sich auf andere verlassen zu können. Gemeinsames Erleben, gemeinsame Verantwortung, gemeinsamer Erfolg – das Gegenteil von Angst und Einsamkeit (vgl. AB 7, AB 14). So ergeht es auch **Antek**, als er spontan die Geschichte der Briefe aufschreibt: „Und dann fängt Antek einfach an. Er schreibt und schreibt“ (265). – Verfasse den **Bericht**, wie ihn Antek schreiben könnte.
- (4) „Ich glaube an Freundschaft“, schreibt Edith (161) und grenzt sich damit von Milenas Glauben ab. Ist das eine Art **Religionsersatz** für sie? – Sammelt **Pro- und Contra-Argumente**. (PA)
- (5) Und du? Ist Freundschaft das Wichtigste? Wähle einen Impuls zum Thema Freundschaft:
 - „Echte Freundschaft bedeutet für mich ...“ (Textergänzung, EA)
 - Ein **Freundschafts-Leporello**: Schreibt eure Kurzantwort auf einen langen Papierstreifen, knickt danach den beschriebenen Teil um und gebt weiter ... (GA). Hängt die Leporellos im Klassenraum auf. Vergleicht eure Antworten. Diskutiert.



AB 11 „Familie ist ja schön und gut“ – Familienbeziehungen

Familie ist ja schön und gut. (110)

So ist das wohl, das Familienleben. (144)

»Das kommt öfter vor in Polen. Bestimmt leben hier 100.000 Kinder allein.« (151)

»Meine Familie und ich sind von Deutschland nach Polen gezogen«, sage ich, als müsste ich das Gegenteil beweisen. (199)

Was ich hier tue, ist noch nie da gewesen. Also nicht in meiner Familie. (215)

- (1) „Familie ist ja schön und gut“, sagt Edith. Und sie ergänzt: „So ist das wohl, das Familienleben.“ – Lest die beiden Textpassagen nochmals nach (110 f., 144 f.) und beschreibt, was sie damit meint. Stellt dabei die **Vorzüge und Nachteile des „Familienlebens“** dar, wie sie das sieht.

- (2) Bei ihrer Eingewöhnung an das Leben in Polen helfen Edith ihre (neuen) Freundschaften, aber auch ihre Eltern. **Beschreibt** aus der Sicht Ediths, wie sie diese **Hilfestellung** konkret erfährt. Beurteilt auch, wie ihr die **Rolle der Eltern** sieht. (PA/GA)

- am Beginn in der Umzugszeit (vor dem Aufbruch, bei der Ankunft)
- während der ersten Wochen in Krakau (Vorbereitung der Schule, Schule, Krakau)
- am Schluss (nach der Entdeckung des „Geheimzimmers“)

- (3) **Zwei Familien, zwei Lebensmodelle**

Edith und Milena leben in zwei völlig unterschiedlichen Familiensituationen. Die Situation in Ediths Familie habt ihr oben bereits aus dem Blickwinkel Ediths untersucht. Beschreibt nun stichwortartig, wie sich die **Familienverhältnisse** Ediths und Milenas (z. B. 147-153) unterscheiden. Berücksichtigt auch die **Wohnsituation** und den **Beruf** der Eltern. – Fasst eure Beobachtungen als **Informationstext** zusammen. (PA/GA; Ergebnisse GA/HA)

Ediths Familie	Milenas Familie

- (4) Die **Sicht der Eltern** erleben wir in der Geschichte nur indirekt, gespiegelt durch die Ich-Erzählerin Edith. Verfasse eine **Reflexionstext**, den ihre Eltern (gegen Ende der Handlung) in einem Gespräch mit Edith äußern könnten:

„Als wir die Umzugspläne hatten, waren wir unsicher, ob Und nach der Ankunft hier war für euch alles Wir waren froh, als Jetzt“ (Rollengespräch, auch als **Dialog** möglich. – Arbeitsmappe)

- (5) Vergleicht **Familien – die Integrationsgeschichte** Ediths mit der von Samira (156 f.), z. B. als Bericht Samiras über ihren Lebensweg.

- (6) Und **Antek**? Beschreibt seine **Lebenssituation und seine Zukunftspläne** (199 f.).

AB 12 „Jesus bleibt“ – Religiöse Erfahrungen

Hätte ich nicht etwas spüren müssen? Irgendein Zittern des Universums?
Hätte ich es nicht wissen müssen?

Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich lese, was unter Jesus' bloßen Füßen steht: »Jezu, ufam Tobie.« Jesus, ich vertrau auf dich. (129)

Ich habe noch nie jemanden kennengelernt, der oder die [...] überhaupt über Jesus auch nur nachgedacht hätte. [...] Jesus bleibt.
Nehme ich an. (131)

»Es ... es geht um ... deinen ... um deinen Gott.« (161)

»Er hätte es verhindern können! Er ist Gott.« (167)



In Krakau erlebt Edith, wie stark religiöse Bindungen und Überzeugungen sein können.

- Tragt (im Anschluss an Kapitel 16-18 und 24) zusammen, welche Bedeutung der religiöse Glaube und der Katholizismus für Milena haben und wie sich das konkret äußert.

Situation	Glaubenszeichen	Bedeutung
Milena sieht Ediths Tattoo	Jesusbild	
der Pilgerort Częstochowa		

- Wie reagiert Edith auf diese für sie fremden Glaubenssignale?
Ergänze dazu folgenden Text als Tagebucheintrag Ediths:

Milena hat offenbar einen starken Glauben. Das wirkt auf mich ...

Erläutere die **Illustration** oben (197), wie Milena sie Edith erklären könnte.

„Glaube, versteht ihr, ist nicht einfach so da. Man muss ihn sich immer wieder erarbeiten. Glaube muss g e l e b t werden. Jeden Tag aufs Neue.“ (197)

- **Diskutiert** über die Bedeutung dieses Satzes.
- Wie sieht es mit eurem eigenen (religiösen) Glauben, euren Überzeugungen aus? Sucht euch eine(n) Gesprächspartner(in) zum **Austausch** (vielleicht im Religionskurs?).

AB 13 „Kann ich jetzt bitte in der Masse untergehen?“ – Angst vor dem Neuen

Kann ich jetzt bitte in der Masse untergehen? (117)

Ich habe Angst. Angst vor meinen eigenen Sachen aus den vielen Kartons. Vor meinen eigenen Erinnerungen. Ein kleines a reicht aus, um mich in einen unendlichen Strudel aus Gedanken, Angst, Wut und Traurigkeit zu stürzen. (139)

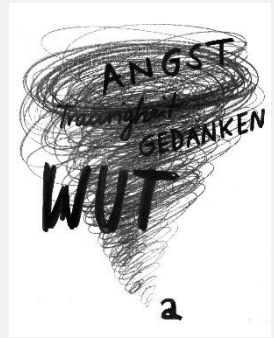
Obwohl ... das ist eine andere Angst morgen. Eine Angst eben, die man hat, wenn man etwas zum ersten Mal macht. Eine, die man hat, wenn man nicht dazugehört. Ich spüre sie im Bauch. Und in den Händen. Die sind so kribbelig. (111)

Ins Klassenzimmer zu gehen war auch mal was ganz Normales. Aber jetzt klopft mein Herz schnell und laut. Das ist die Angst, die da in mir klopft. Die Aufregung auch. (125)

Ich habe meine Heimat Berlin verlassen. Ich habe einen Teil meiner Familie verlassen.

Ich habe alle meine Freundinnen und Freunde verlassen. Verlassen müssen. Wenn man mir einen Arm abhacken würde, er könnte mir nicht mehr fehlen als all das. (47)

Wenn man in einem Versteck lebt, dann lebt man in Angst. Und wenn ich an die Ängste denke, die Elias und seine Mutter gleich hier nebenan gehabt haben müssen, dann macht mich das traurig. (267)



Eine neue Umgebung, mangelnde (soziale) Sicherheit, sich allein fühlen: Das erzeugt oft Angst, blockiert, macht unsicher und unbeholfen. So ergeht es auch Edith.

- (1) **Untersucht** an einer oder mehreren Textstellen, was die Angst auslöst, welche (körperlichen und seelischen) Symptome sie verursacht.

Angstursache, Auslöser	Symptome

- (2) Michael Szyszka hat in seiner **Illustration** den Auslöser und den Zusammenhang, „den unendlichen **Strudel aus Gedanken, Angst, Wut und Traurigkeit**“ (39) veranschaulicht (und dabei Reihenfolge und Intensität verändert!). – Entsteht Wut (auch) aus Angst? **Erläutere** diesen Zusammenhang.
- (3) Dass Edith aus dem zerstörerischen „**Strudel**“ wieder auftauchen kann, liegt auch an ihren Eltern, besonders ihrer Mutter. – **Analysiere** unter diesem Gesichtspunkt den Beginn von Kapitel 6 (46). (Textuntersuchung, **EA**)
- (4) Eine Reaktion auf Angst und Verzweiflung ist der Wunsch, sich aufzulösen, unsichtbar zu werden, nicht aufzufallen, die Krisensituation zu verlassen oder ungeschehen zu machen. (vgl. 117). Aber Angst kann positive Reaktionen auslösen. – Stellt solche **hilfreichen Reaktionen anderer** dar, die Edith auch begegnen (z. B. Milena 119, 148; der Vater 129, die Eltern 144, Jolanta 149 f., Jerzy 239; die Betrachtung der Schönheit der Welt und der Natur (175, 192) u. a.). (**GA**, arbeitsteilig. Sammlung auf **Infoblättern** für die Wandtapete).
- (5) „*Ob sich dieses schlimme Gefühl, diese Angst, diese Sehnsucht jemals wieder auflösen?*“ notiert Edith am 30. Juli (48). – **Beantworte** diese **Frage** aus späterer Sicht. Ergänze **eigene Erfahrungen** mit diesem Problem.

AB 14 „Ich will schreiben!“ – Leitmotive, Erzählform, Sprache

Die grüne Bank. (9)

Ich vermisse Anne. Und Jack. Unsere grüne Bank. (39)

Ich setze mich neben meine Mutter und muss an die grüne Bank auf unserem Schulhof denken. (55)

So was würden wir auf der grünen Bank besprechen. (61)

Sie werden auf der grünen Bank sitzen und quatschen. (82)

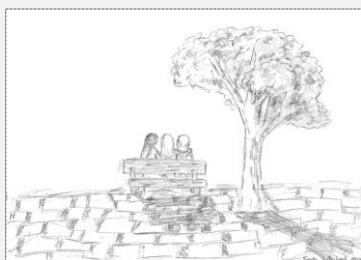
Ist das unsere Bank? Die grüne Bank? Es ist unsere Bank, aber sie ist nicht grün. Sie ist rot. (89)

Auf die grüne Bank. Die ist jetzt rot. (112)

Wenn man Worte hat, kann man froh sein, denke ich [...] (193)

(1) Leitmotive – Bildschlüssel zum Verständnis

- 1.1 Die „Bank“ verknüpft als Motiv die einzelnen Handlungsschritte und weist auf verborgene Zusammenhänge hin. Die Schülerin Frieda hat in ihren Bildern die Veränderungen sichtbar gemacht, vom „wir“ zum „sie“, das Verstreichen der Zeit.



– Klärt diesen Zusammenhang und verfasst einen Text, der dieses Motiv der Bank und

seine veränderte Bedeutung im Verlauf der Handlung beschreibt. (EA/PA/HA)



- 1.2 Ebenso ist es mit dem Motiv des **Schreibens**.

Untersucht (nach Erarbeitung von AB 9), wie diese beiden **Motive als Leitmotive** (die besonders hervorgehoben werden und immer wieder als Motive der Handlung erscheinen) die Handlung zusammenhalten und Schlüssel zum Verständnis sind:

- Was bedeutet die „**Bank**“ für Edith: zu Beginn, während ihrer Integrationsphase, am Schluss? Wie verändert sich ihre Wahrnehmung im Verlauf der Handlung?
- Welche Rolle spielt „**Schreiben**“ für Edith: zu Beginn, während ihrer Integrationsphase, am Schluss? Was gehört dazu (Papier, Stifte, Geschäfte, Gerüche ...)? (arbeitsteilig)

- 1.3 Könnte man das „**Geheimzimmer**“ auch ein „Leitmotiv“ nennen?

– Diskutiert, argumentiert. (PA)

(2) Verzahnung der Erzählformen: Bericht und Tagebuch

Ein anderes Mittel der Romankonstruktion ist der verzahnte Wechsel der Erzählform. Die berichtartigen **Erzählpassagen** wechseln mit den datierten **Tagebucheintragungen** ab (vgl. AB 9).

Untersucht und beschreibt an einem Beispiel (z. B. den Texten vom 30. Juli, 47f.) den Unterschied zwischen den beiden Erzählformen. Berücksichtigt dabei folgende Gesichtspunkte/Begriffe (**Analyse; Hausarbeit, Teamarbeit**):

Dialog – Handlung, Ereignisse der Erlebnisgegenwart – Information über Sachverhalte – Hinweise auf Fakten – Kommentar zu Sachverhalten, Erlebnissen – geschichtliches und kulturelles Wissen – Koch- und Backrezepte – Entwicklung von Gedanken – Darstellung von Empfindungen, Gefühlen, Befürchtungen, Überlegungen, Bewertungen, Urteilen, Hoffnungen – Rechenschaftsbericht, Festhalten von Erlebnissen und Erinnerungen – Adressat: man selbst – Adressat: andere (in der Geschichte) Adressat: andere (außerhalb der Geschichte – Leserinnen und Leser)

(3) Tempowechsel – Integrationsgeschehen und Abenteuergeschichte

Nach dem Umzug ist Edith vor allem mit dem Kennenlernen des neuen Landes und ihrer Umgebung, mit der Eingewöhnung und dem Aufbau neuer Freundschaften beschäftigt. Das alles geht recht gelassen vor sich, wenn man von einzelnen aufregenden Erfahrungen (z. B. in der Schule) einmal absieht. Aber mit der Entdeckung des Geheimzimmers und der Briefe (210) ändert sich das Tempo des Geschehens. Und auch das Erzähltempo.

- **Prüft** an eigenen Beispielen das gesteigerte Handlungs- und Erzähltempo. (PA, GA)
- **Diskutiert**, wie diese „Abenteuerebene“ zur Gesamthandlung passt.
Verfasst dazu kurze **Statements** (sie können durchaus gegensätzlich sein.). (EA/PA/GA)

(4) Handlungsunterbrechende Einschübe

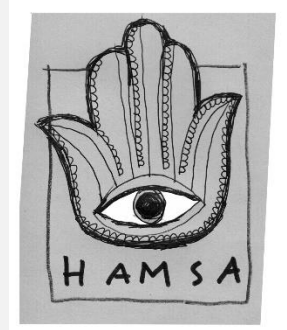
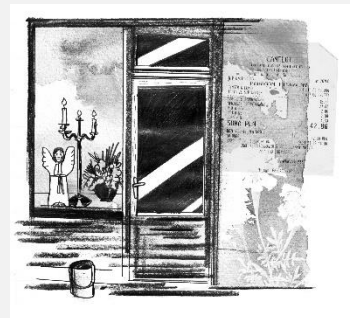
Aber auch im gesteigerten Tempo der Suche nach den Urhebern der Briefe gibt es **verlangsamende Elemente**, z. B. den Besuch in der Kirche (241 f.). – Lest diesen Abschnitt nochmals und zeigt die Verlangsamung, das Innehalten im Handlungsfluss. (Übrigens zeigt sich in Verbindung mit dem folgenden Tagebucheintrag vom 18. September auch nochmals gut der Unterschied zwischen Bericht und Tagebuch, vgl. Punkt (2)).

- **Überlegt**, welche **Funktion** diese „Einschübe“ haben könnten.
- **Prüft** das an einem anderen Beispiel nach, etwa dem ersten Besuch in Jerzy Singers Buchhandlung (188, 189-192).
- **Verfasst** ein kurzes Thesenpapier mit euren Ergebnissen.

(5) Illustrationen – Bilder als Deutungssignal und Kommentar

Michael Szyszka hat über 50 Illustrationen zum Buch geschaffen. Sie illustrieren, erhellen den Sinn der Erzählung Ediths.

- Wählt eine **Illustration** aus, die euch besonders gefallen hat, und erläutert den Zusammenhang mit dem Text an dieser Stelle.
- Manche Illustrationen setzen **Textinformationen** in ein Bild um, manche sind eine Art **Kommentar und Erläuterung**. – Sucht Beispiele, diskutiert über den Unterschied und seine Bedeutung.
- Besonders hervorgehoben ist die Illustration auf der **Titelseite**. Was stellt sie dar (vgl. auch 225), zu welchem Geschehen gehört sie, was „bedeutet“ sie? – Diskutiert und versucht eine kurze Antwort. (PA/ GA)
- Erstellt zur Illustration der „schützenden Hand“ (191) einen **Infotext**.
- **Illustriert** selber eine Szene/einen Begriff/eine Textaussage.



(6) Den Erzählrahmen variieren

Ich wusste, dass es passieren würde. Ich wusste sogar, wann. Ich kannte das genaue Datum. Seit Monaten bereitete ich mich darauf vor. [...] So könnte meine Geschichte anfangen. (7, 290)

So beginnt Edith ihre Geschichte, so beendet sie sie im Rückblick. Antje Bones hat diese Sätze als Erzählrahmen benutzt, aber variiert: Denn Edith könnte diese Geschichte auch als eine „aus der Zukunft“ erzählen. –

- Verfasse den **Anfang** einer solchen **Zukunfts-Geschichte** und beschreibe in Stichworten, wie sie weitergehen könnte.
- Warum greift die Autorin Antje Bones am Schluss genau diese Beschreibung vom Beginn wieder auf? Stelle Vermutungen an, indem du auf **Wiederholung und Unterschiede** eingehst.

(7) Das Eigenleben der Figuren – ein erzähltheoretischer Exkurs

Als ich das Buch zuklappe, überlege ich – wie so oft –, ob das Leben im Buch dann weitergeht. Was machen die Figuren, wenn ich schlafe? Ich kann mir irgendwie nicht vorstellen, dass sie geduldig warten, bis ich morgen weiterlese. Ich glaube, dass sie in der Zwischenzeit machen, was sie wollen! Ihrer eigenen Wege gehen – und nicht die, die der Autor sich für sie ausgedacht hat! (48)

Natürlich führen die Romanfiguren das Leben, das die Autorinnen und Autoren festlegen. Diese haben sie geschaffen und mit bestimmten Merkmalen ausgestattet. – Natürlich? Erst der Lesevorgang macht aus dem Text eine vollständige Geschichte, indem er sie mit eigenen Gedanken und Vorstellungen anfüllt. Daher haben unterschiedliche Personen unterschiedliche Leseerfahrungen und Textvorstellungen.

Inwieweit haben Lesende das Recht, über diese Ausfüllung von „Leerstellen“ des Textes hinaus Varianten zu erfinden und vom Textverlauf abzuweichen? Führen Romanfiguren ein „Eigenleben“?

- Diskutiert diese Fragen, ausgehend von euren eigenen Leseerfahrungen und Lesegewohnheiten.
- Wie frei seid ihr als Lesende bei eurer Textdeutung?
- Recherchiert eigenständig zu diesem Thema.

(8) Magische Sätze – Poetisches, Nachdenkliches, Rätselhaftes

Und weil mir der Satz so gut gefallen hat, habe ich ihn in ein Notizbuch geschrieben. (208)

Im Roman gibt es immer wieder „besondere“ Sätze, schöne, rätselhafte, nachdenkliche. Antje Bones ist nicht nur Künstlerin, sondern hat neben Anglistik auch Philosophie studiert.

Der erste Schnee hat immer etwas Magisches, finde ich. (71)

Ein Friedhof ist schon ein besonderer Ort, finde ich. Eine Mischung aus Endlichkeit und Ewigkeit. (187)

Milena hat ein Fundament. Ich habe Treibsand. (198)

Was passiert mit den Erinnerungen, wenn ihr Besitzer stirbt? (234)

- Nehmt einen der Sätze zum Ausgangspunkt für eine **persönliche Überlegung** und Stellungnahme.
- Findet und vergleicht **ähnliche Sätze und Aussagen** im Roman.
- Edith hat Lieblingsstifte, eine Lieblingsdecke, Lieblingswörter ... Habt ihr einen **Lieblingssatz**?

AB 15 „... weil ich noch so wenig weiß vom Jüdischsein“ – Jüdische Geschichte. Auschwitz.

... und ich schäme mich mal wieder und weiß gar nicht genau, warum. Vielleicht, weil ich noch so wenig weiß vom Jüdischsein? (184)

Bis vorhin war das Viertel nur ein Wort für mich – Kazimierz. Ein schönes Wort. Jetzt hat es eine Geschichte. (176)

Ein Wort taucht immer wieder auf. Auschwitz. (188)

»Die Juden wurden verfolgt und umgebracht. Seit dem Krieg sind es also viel, viel weniger«. (175)

Und jetzt gehen diese Männer vor mir her mit einer Kippa auf dem Kopf. Jeder kann sie also als Juden erkennen. (184)

Kaum einer hat Auschwitz überlebt. Über eine Million Juden wurde dort ermordet«, erklärt Jerzy Singer. (190)

Aber vor allem habe ich keine Lust zu reden. Was wäre das für ein Gespräch geworden? [...]

Wie kann man verstehen, dass Menschen andere vernichten wollen?! (192)

Bisher war die Welt der Juden weit weg von Edith. In Krakau stößt sie auf deren Spuren, und sie erfährt vom Jüdischsein im Alltag, aber auch von der Verfolgung und Vernichtung der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Wort fällt immer wieder: Auschwitz.

(1) Edith weiß „noch so wenig“ vom „Jüdischsein“ (184).

Benennt einige **Kenntnisse über das Jüdischsein**, die sie im Verlauf der Handlung erwirbt. Nutzt zum Einstieg die folgenden Hinweise auf Information im Text:

175:

184:

186:

190:

(2) Ergänzt weitere **Informationen**, die ihr kennt oder erfahrt.

(3) Recherchiert die **Bedeutung von Auschwitz** als Ort der Judenvernichtung (Referat).

(4) Beschreibt, was die **Judenverfolgung für Katja Pawlik und Elias Kornmehl** bedeutet hat (vgl. 290 f.).

Wir erfahren vom Viertel Kazimierz als einem Ort des Lebens, des Schönen (139), der Heiterkeit (162, 168, 174), der alle anzieht. Gleichzeitig war er ein Ort der Verfolgung, der Angst und des Schreckens (175 f.). Edith spürt die **widersprüchlichen Botschaften**, die von diesem Ort ausgehen, und entscheidet sich zunächst, das Schreckliche auszublenden („Wenn ich am Sonntag mit Milena und Antek zum Flohmarkt gehe, will ich nicht über den Krieg nachdenken. Ich will einfach zum Flohmarkt.“ (176).

(5) Diskutiert Ediths **Einstellung und Verhaltensweise** dieser Widersprüchlichkeit und Zerrissenheit gegenüber. (vgl. auch AB 17.5).

(6) Nach der Erfahrung des Holocaust wollten die jüdischen Menschen einen sicheren Ort, ein Land, an dem sie vor Verfolgung und Vernichtung sicher seien. Die USA (Elias), vor allem aber Israel erschienen ihnen als dieser Ort. Und heute? – Organisiert eine **Podiumskudussion**.

AB 16 „Ein tiefgründiges Buch“ – Antje Bones und Michael Szyszka

(1) Stellt die Autorin Antje Bones vor.

- Besucht die Seite ihres deutschen Verlages dtv: <https://www.dtv.de/autor/antje-bones-7171>
- Stellt die **Autorin** anhand der Informationen vor, die ihr hier und auf anderen Webseiten erhalten könnt. (vgl. Literaturverzeichnis; Recherche/Vortrag, **GA**)
- Schön wäre es, wenn ein weiterer Titel der Autorin als **Lesetipp** in der Klasse vorgestellt würde (**Buchvorstellung**). Viele Bücher hat sie zusammen mit anderen Autorinnen und Autoren veröffentlicht. Vielleicht kennt ihr sogar eines ihrer Bücher für die Vorschule und Grundschule!



Einen Überblick gibt es z. B. beim sozialen Netzwerk LovelyBooks

<https://www.lovelybooks.de/autor/Antje-Bones/> und W1-Media <https://www.w1-media.de/produkte?suche=Antje%20Bones&ausgabe=alleausgaben>

- Dass Antje Bones ihre Figur „Edith“ mag, sieht man an ähnlichen **Vorlieben** (vgl. Autorinneninfo, 297). – Überlegt, ob man das eurer Meinung nach auch sonst spürt. Diskutiert. Notiert eure Ergebnisse. (PA)

(2) Antje Bones hat viele Kinderbücher für die Vorschule geschrieben, die als Bilderbücher das Lesenlernen begleiten und Wissensgebiete erschließen helfen. „Nebenan ist doch weit weg“ weicht von diesem Muster deutlich ab. Oder?

- Diskutiert, ob „Nebenan ist doch weit weg“ in diese Art von Büchern passt und was es in Thema, Aufmachung und Altersgruppe unterscheidet (Arbeitsgruppen).
- Vielleicht könnte man „Nebenan ist doch weit weg“ nicht als „Leselernbuch“, aber als „Lebenslernbuch“ bezeichnen. Was meint ihr? (**Klassendiskussion**).

(3) Friedas **Lieblingsstelle** ist die Szene in der Klasse, als Edith schlagfertig Herrn Krols Rechenaufgabe löst und beweist, dass sie als Deutsche doch rechnen kann (63). – Und eure? (PA)

(4) Michael Szyszka hat die Illustrationen im Buch geschaffen. Er ist ein vielseitiger Künstler, der sich auf seiner Homepage ausführlich vorstellt.

- Besucht seine Internetseite <https://zapfenstreiche.de/index.php/info/> und stellt den Künstler und die Bandbreite seiner Tätigkeit vor.
- Stellt eure **Liebblingszeichnung** aus „Nebenan ist doch weit weg“ vor und erläutert eure Auswahl.
- **Vergleicht**, wie sich Autorin und Illustrator im Foto darstellen.



AB 17 Weitere Impulse

(1) »Warum fängst du jetzt davon an?« – Schwierige Kommunikation

»Warum fängst du jetzt davon an?«, zischt meine Mutter. (108)

Edith hat verständnisvolle Eltern, die sie unterstützen und sich mit ihr verständigen. Aber manchmal klappt ihre Kommunikation nicht so richtig.

- Untersuche und erläutere die **Kommunikationshemmung** zwischen Edith und ihrem Vater am Rasenmäher (63).
- Wenig später versteht der Vater Ediths Äußerung „alter Gletscher“ nicht (67) – ein **Verständnisproblem** anderer Art. Klärt die Ursache.
- Zwischen den Eltern kommt es zu einem Konflikt, Edith bekommt ihn mit (108). Beschreibt den **Konflikt** und Ediths Reaktion. Haltet ihr sie für angemessen?
- „Ich wünschte, ich hätte es nicht gehört.“ – (Unfreiwillig) **mitgehört**: Kennt ihr das? Wie geht ihr damit um? Ein **Reflexionsgespräch** (PA)

(2) „Imieniny“ – Namenstag

„Imieniny“ – Namenstag (202)

Namenstag ist im (katholischen) Polen wichtiger als Geburtstag.

- Stellt **Informationen** zusammen, wie der Namenstag bei Milena **gefeiert** wird.
- **Recherchiert** die **Bedeutung** des Namenstags im (katholischen) Polen.

(3) „Jagodzianki – smaczny!“ – polnische Rezepte ausprobieren

»Jagodzianki«, sagt sie [...]. Es duftet wunderbar. (56)

Alles, was ich sonst gern gegessen oder getrunken habe, kennt in Polen wahrscheinlich niemand. Oder es hat einen anderen Namen. (94)



Immer wieder stößt Edith auf Koch- und Backrezepte, die sie aus Deutschland nicht kennt: *Jagodzianki*, die Hefeteilchen mit Blaubeerfüllung (56). Vieles ist anders: das Pilzesammeln (106 f.), die *obwarzanek* (139), die *zapiekanki* (183), *szarlotka* (204ff.) ...

- Sucht eines der **Rezepte** aus und versucht es umzusetzen. Macht (mit anderen) den Geschmackstest. *Smaczny?* – Notiert eure Erfahrungen.
- Edith vermisst auch Gerichte, die es in Berlin gab. – Auf welche Gerichte würdet ihr ungern verzichten? – Legt eine Liste an, diskutiert, vergleicht.
- Die „Berliner“ schmecken gleich, aber der Name ist eine Falle ... Das auch noch. (**Nacherzählung** der Episode, 120 f.).

(4) Das Leben ist kein Märchenbuch

Das Leben ist kein Märchenbuch. Leider. (101)

Was meint Edith mit dieser Bemerkung im Tagebuch? Und ist nicht der Schlussbrief vom 5. Oktober, Ediths „Traum“ (290), auch so etwas wie ein „Märchen“? Wie siehst du das? – Ein **Nachdenk-Text**. (HA)

(5) „Manchmal ist es besser, nicht zu viel nachzudenken“ – Umgang mit Problemen

Manchmal ist es besser, nicht zu viel nachzudenken. Es scheint, dass zu viel Nachdenken die Dinge schwieriger oder komplizierter macht. (94)

Über den Tod nachdenken geht nicht. Über Krieg auch nicht. Und dass ich es nicht kann – soll mich das beunruhigen oder eher beruhigen? Vielleicht ist gut, es nicht zu können.

Vielleicht ist das so eingerichtet beim Menschen. Bei jungen Menschen zumindest. (176)

Es ist das Privileg der Jugend zu glauben, was ich tue, ist noch nie da gewesen. (215)



Edith ist nachdenklich, wie auch ihr Tagebuch zeigt. Aber das gilt auch für die anderen Personen des Romans, für Jack und Anne, Milena und Antek, für die Eltern. Und es gibt (nicht nur im Roman) genug Anlässe, nachzudenken und zu überlegen, was das Erlebte bedeutet und wie man sich verhalten soll.

- Sucht euch (z. B. aus dem Textpool) eine **Äußerung** oder **Verhaltensweise** aus, die Fragen aufwirft, nachdenklich macht. **Diskutiert** darüber.
- Der **Tod** betrifft alle Menschen, aber auch der **Krieg** ist für viele in Europa und seinen Nachbarländern (wieder) zu einer bedrohlichen Lebenserfahrung geworden. – Wie stark seid ihr, sind Menschen in eurer Umgebung davon betroffen? Wie erlebt ihr das? – Vergleicht und sprecht über eure **Gedanken und Gefühle**.
- Setze dich mit einer der Äußerungen aus dem Textpool schriftlich auseinander, etwa als (erweiterte) **Hausarbeit** oder als **Kurzessay**.

(6) Hier im neuen alten Haus. Beschreibung eines Ortsgefühls

Am 28. Juli beschreibt Edith in ihrem Tagebuch ihre **Eindrücke** im neuen Haus: was sie getan hat, was sie sieht, wie sie sich fühlt, welche Erinnerungen und Assoziationen in ihr aufkommen. (35 f.) – Verfasse einen ähnlichen Text zu einer eigenen Beobachtung an einem besonderen Platz, in einer besonderen Situation (**kreativer Text**).

(7) Wortpyramide, Wörterwolke

Jedes Klassenmitglied schreibt die **drei wichtigsten Wörter / Begriffe**, die ihm zum Roman einfallen, auf einen kleinen Zettel (keine Personennamen). Die werden eingesammelt. Die zehn meistgenannten werden in der Reihenfolge der Nennungen zu einer „Wortpyramide“ angeordnet und erläutert / diskutiert.



Alternative: Die Begriffe werden mit einem Wordcloud-Generator (z. B. wordart - WordArt.com) zu einer **Grafik** angeordnet. – Hier ein Beispiel für die Begriffe: Polen, Freundschaft, Briefe, Juden, Krakau, Angst Spannung, Liebe, Geheimzimmer, Bücher.

Ihr könnt natürlich auch mit dem Material eine **Collage** erstellen.

Materialien und Medien

Primärtext (Textgrundlage) und Informationen zur Autorin und Illustrator

Antje Bones, *Nebenan ist doch weit weg*. Mit Bildern von Michael Szyszka. München: dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co KG, 2023. ISBN 978-3-423-64113-5. 296 Seiten, 16,00 € (Hardcover-Ausgabe).

Informationen zur Autorin bei dtv: <https://www.dtv.de/autor/antje-bones-7171>

Zur Autorin und ihren Veröffentlichungen (Boedecker-Kreis; „Fragen rund ums Schreiben oder Arbeiten in einem Verlag sind sehr willkommen“)

[https://boedecker-kreis.de/fuer-veranstalter/autorinnen-detailseite?tx_fbkautoeren_autoren\[action\]=show&tx_fbkautoeren_autoren\[autor\]=1708&tx_fbkautoeren_autoren\[controller\]=Autor&cHash=6b42a7c72c89df5adc5363ea7fe31d17](https://boedecker-kreis.de/fuer-veranstalter/autorinnen-detailseite?tx_fbkautoeren_autoren[action]=show&tx_fbkautoeren_autoren[autor]=1708&tx_fbkautoeren_autoren[controller]=Autor&cHash=6b42a7c72c89df5adc5363ea7fe31d17)

Verlagsseite von W1 Media (Kinderbücher):

<https://www.w1-media.de/autoren/antje-bones-4285>

Informationen zu Michael Szyszka bei dtv:

<https://www.dtv.de/autor/michael-szyska-18504>

Michael Szyszka stellt sich und seine Arbeit vor (mit Links zum Portfolio) und Veröffentlichungen:

<https://zapfenstreiche.de/index.php/info/>

Informationsseite des Arbeitskreises Jugendliteratur zu Michael Szyszka

https://www.jugendliteratur.org/person/michael-szyska-3693/?page_id=0

Rezension

Buchbesprechung von Sonja Kessen im rbb (rbb Kultur) mit Audiolink zur Sendung (ca. 6 min.):

<https://www.rbb-online.de/rbbkultur/themen/literatur/rezensionen/kinderliteratur/nebenan-ist-doch-weit-weg.html>

Informationen zur deutsch-polnischen Geschichte und zum Vernichtungslager Auschwitz

Informative Seite der Bundeszentrale für politische Bildung, mit Links zu: Deutsch-polnische Geschichte, NS-Zeit, Deutsche und Polen als Nachbarn, (gegenseitige) Vorurteilen, Kulturbeziehungen u.a.:

<https://www.bpb.de/themen/europaeische-geschichte/deutsch-polnische-beziehungen/>

Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau – Umfangreicher, in zahlreiche Kapitel gegliederter Informationskurs mit Bildmaterial und Quellen (auf Deutsch, Betonung der polnischen Perspektive):

http://lekcja.auschwitz.org/12_de/. Hauptseite (englisch): <https://www.auschwitz.org/en/education/e-learning/>.

Umfangreicher, bebildeter Reader zu Auschwitz und der Museumsarbeit (pdf):

https://www.auschwitz.org/gfx/auschwitz/userfiles/auschwitz/historia_terazniejszosc/auschwitz_historia_i_terazniejszosc_wer_niemiecka_2010.pdf

Bild- und Textnachweise

Die Buch- Illustrationen in AB 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14 (5): Antje Bones, *Nebenan ist doch weit weg*. Deutscher Taschenbuch Verlag 2023, Illustrationen: Michael Szyszka.

AB 3: Frieda Hellenbroich

AB 16: Antje Bones. Foto: Zora Jurenkova. Michael Szyszka. Foto: Kamil Nawrocki

AB 17 (5): <http://insertmedia.office.microsoft.com>

Impressum: Antje Bones, *Nebenan ist doch weit weg*. Deutscher Taschenbuch Verlag 2023 (Ausschnitt)

Impressum



Antje Bones
Nebenan ist doch weit weg
Mit Bildern von Michael Szyszka
304 Seiten
16,00 [D]; 16,50 [A]; 21,50 SFR
ISBN: 978-3-423-64113-5

© 2024 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG, München
Alle Rechte vorbehalten
dtv
Reihe Hanser
Tumblingerstraße 21
80337 München
www.dtv.de

Ich danke Frieda Hellenbroich für ihre kundige und engagierte Unterstützung.
Christoph Hellenbroich

© dtv junior/dtv Reihe Hanser
<http://www.dtv.de/lehrer>

Idee, Konzeption und Redaktion
Marlies Koenen
INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Leipzig 2024